

Ausgezeichnet

UNSERE PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

Kurz vor unseren Betriebsferien erhielten wir äußerst erfreuliche Nachrichten aus Frankfurt, die uns derart in Aufregung versetzten, dass wir sie am liebsten sofort der ganzen Welt mitgeteilt hätten. Doch leider waren wir vom Kinder- und Jugendtheaterzentrum (KJTZ) angehalten, noch bis zum 18. August, dem Tag der offiziellen Pressemitteilung, Stillschweigen zu bewahren – zu diesem Zeitpunkt waren wir allerdings bereits seit einigen Tagen im Urlaub.

Umso mehr freuen wir uns nun, in dieser ersten Verlagsnachricht der Spielzeit 2020/21 verkünden zu können: Fünf der sechs nominierten Stücke für den Deutschen Kinder- bzw. Jugendtheaterpreis 2020 stammen von unseren Autor*innen, außerdem gibt es eine undotierte Lobende Erwähnung! Damit haben es fast alle unserer insgesamt sieben Stücke von der Auswahlliste auf die Shortlist geschafft. An dieser Stelle möchten wir alle Stücke noch einmal vorstellen und hoffen, dass Sie Ihr Interesse wecken. Viele von ihnen haben außerdem eine sehr kleine Besetzung, was sie vielleicht auch für eine weiterhin unsichere Zukunft interessant macht.

Trotz aller Widrigkeiten wünschen wir Ihnen allen einen guten Start in die neue Saison und hoffen sehr, dass die berüchtigte Zweite Welle besser umschiffert werden und ein weiterer Lockdown verhindert werden kann.

Theo Franz LIEBE GRÜSSE ... ODER WOHIN DAS LEBEN FÄLLT

aus dem Niederländischen von Andrea Kluitmann

1 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 8+

☞ 2020, **Nominiert für den Deutschen Kindertheaterpreis**

UA: 14.03.18, Junges Schauspielhaus, Zürich (Auftragswerk); R: Theo Franz ⇒ DE: 11.01.20, TdJW, Leipzig; R: Theo Franz ⇒ 30.01.20, Neue Bühne Senftenberg; R: Heidrun Warmuth ⇒ ÖE - frei -

T. Franz * 1958 in NL-Vleuten de Meern; lebt in NL-Zaandam

Was wäre, wenn man seinem eigenen Vater als gleichaltrigen Kumpanen begegnen könnte? Was wäre, wenn die eigene, zunehmend demente Oma plötzlich als junge Frau vor einem stünde?

Theo Franz geht Fragen nach, wie bestimmte Ereignisse das Leben einer Kleinfamilie geprägt haben und welche Spuren man in seinem Leben hinterlässt.

Vater Fabian, Sohn Moritz und (Groß)Mutter Mathilde begegnen sich in realen Szenen der Gegenwart sowie in imaginierten der Vergangenheit. Welche Spielregeln gibt

es im Leben, und wie können bestimmte, verschwiegene Vereinbarungen ein junges Leben beeinflussen? Aus der Perspektive verschiedener Lebensabschnitte ist der Autor mit seinem Ensemble diesen Fragen nachgegangen. „Theo Franz trifft so derart exakt die Tonlage heutiger Durchschnittsfamilien, dass es sich anfühlt, als habe er bei uns daheim am Tisch gesessen. Oder besser: sich hinter der Wand versteckt. Schon der Einstiegsdialog zwischen dem zehnjährigen Moritz und seinem Vater löste im Publikum heftige Lachstürme aus – Lachstürme der Betroffenheit. Wenn der Vater pathetisch seine elterliche Liebe deklariert, und der Sohn sich vor solchen Liebeschwüren ins wortkarge 'OK' flüchtet, holen die komödiantisch hochbegabten Schauspieler das Maximum an – darf man's noch sagen? – Glaubwürdigkeit heraus, ohne die flirrenden komischen Unter- und Obertöne plattzumachen.“ (*Tages-Anzeiger*, 16.03.18)

„Zum Heulen schön.“ (*SRF 1*, 15.03.18)

„Das Stück spannt einen magischen Erzählkosmos auf, in dem [alles] möglich wird. Eine berührende und humorvolle Familiengeschichte über mehrere Generationen, die von nicht weniger als dem ganzen Leben erzählt: von Verlust und Trauer, von Liebe, Freundschaft und Utopien.“ (*Stanislava Jević, Jurorin Deutscher KJT-Preis 2020*)

MORITZ Deine Mutter ist meiner Oma ein wenig ähnlich.

FABIAN Wieso?

MORITZ Sie ist auch ein wenig cuckoo.

FABIAN Kuckuck?

MORITZ Ja, plemplem. Ballaballa. Bisschen seltsam.

(*Theo Franz, LIEBE GRÜSSE ... ODER WOHIN DAS LEBEN FÄLLT*)

„Ein dramaturgisch geschickt gebautes Stück, das mit magischem Realismus den Fragen nachgeht, warum die eigenen Eltern und Großeltern so sind, wie sie sind, wie sie das Leben geprägt hat und auf welche Weise sich das auf das Leben der Kinder auswirkt.“ (*Begründung der Jury Deutscher KT-Preis 2020*)

Jens Raschke

WER NICHT TRÄUMT, IST SELBST EIN TRAUM

2 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 8+

☞ Gefördert durch „Nah dran!“

☞ 2020, **Nominiert für den Deutschen Kindertheaterpreis**

UA: 14.03.19, Theater an der Rott, Eggenfelden; R: Markus Steinwender ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

*J. Raschke * 1970 in Darmstadt; lebt in Kiel*

Was geschieht mit den Hinterbliebenen, wenn ein geliebter Mensch von uns geht?

Vor über einem Jahr ist Finns Schwester Lucy bei einem Unfall gestorben. Während Mama und Papa ungern das pinke Zimmer ihrer verstorbenen Tochter betreten, begibt sich Finn jede Nacht dorthin und träumt von Lucy und Gesprächen mit ihr. Die Träume, die er in diesem Zimmer hat, wirken lebendig und so ist sich Finn sicher, dass seine Schwester noch da ist. Ganz unerwartet erzählt Mama, dass sie des Öfteren ein Heim für Kinder, die ihre Eltern bei der Flucht verloren haben, besucht. Nun möchte sie eins dieser Kinder bei sich aufnehmen und in Lucys Zimmer schlafen lassen! Das ist nicht in Ordnung, nicht für Lucy, nicht für Finn. Dann ist das fremde

Mädchen namens Ahlam plötzlich da und findet Lucys Tapete blöd. In der Nacht geht Finn wieder in das Zimmer – wo ist Lucy? Er findet nur Ahlam in Lucys großen Schrank. Die beiden erzählen von ihren Erlebnissen und Träumen. Der Name Ahlam bedeutet nämlich Traum – aber sie träumt nicht mehr. Nicht seitdem sie schreckliche Dinge durchlebt und ihre Familie verloren hat. So können einen nicht nur Träume, sondern auch Traumata verfolgen. Finn und das fremde Mädchen verbindet also mehr, als sie zunächst dachten.

„Man nehme ein herausragendes Theaterstück von Jens Raschke, das sich den hochsensiblen Themen Trauer und Trauma annähert. Was geht in Kindern vor, die, wie der 8-jährige Finn, die große Schwester bei einem Unfall verlieren oder wie die 16-jährige Ahlam die Familie in den Wirren des syrischen Bombardements? [...] Spüren dürfen die Zuschauer die Träume und Wünsche der Menschen, jeder auf der Flucht vor etwas. Und sie nehmen die kindlichen Fantasien wahr, die in Bilder gefasste Ängste. Ein aufregendes, ein poetisches Stück ist dies, genau richtig für die Generation Handy.“ (*Passauer Neue Presse, 16.03.19*)

„Ein Traumspiel, geheimnisvoll, poetisch und surreal, berührend und einfühlsam, in klarer Sprache erzählt.“ (*Prof. Dr. Gerd Taube, Juror Deutscher KJT-Preis 2020*)

FINN Ich würde auch lieber nichts träumen.
AHLAM Würdest du nicht, glaub mir, keine Träume haben ist gar nicht gut.
FINN Und wenn es böse Träume sind, wie meine?
AHLAM Das ist mir egal. Ich möchte endlich wieder träumen.
Wenn du träumst, dann weißt du, dass du am Leben bist.
Nur tote Menschen träumen nicht.
Wer nicht träumt, ist tot. Oder selbst ein Traum.

(*Jens Raschke, WER NICHT TRÄUMT, IST SELBST EIN TRAUM*)

„Ein Traumspiel für Kinder, das für das Publikum immer wieder überraschende Einsichten bereithält. Nichts ist was es scheint. Vieles ist nur ein Traum, aber die Geschichten der Figuren sind wahr.“
(*Begründung der Jury Deutscher KT-Preis 2020*)

Jan Sobrie/ Raven Ruëll
WUTSCHWEIGER

(Woestzoeker)

aus dem Flämischen von Barbara Buri

1 D, 1 H

Empfohlene Altersgruppe: 8+

☞ Übersetzung gefördert von Flanders Literature

☞ 2019, **NL-DE KJT-Preis Kaas & Kappes**

☞ 2020, **Jugendtheaterpreis Baden-Württemberg**

☞ 2020, **Nominiert für den Deutschen Kindertheaterpreis**

UA: 17.10.18, Theater Antigone, BE-Kortrijk/ Theater Artemis, NL-Den Bosch; R: Raven Ruëll ⇒ **DSE:** 24.09.20, TdJW, Leipzig; R: Jan Sobrie ⇒ 03.10.20, Theater Baden-Baden, Studiobühne ⇒ 07.10.20, Theater an der Parkaue, Berlin, mobil ⇒ Ende Jan. 21, Theater Pforzheim ⇒ 28.02.21, JUB – Junge Ulmer Bühne; R: Benjamin Retetzki ⇒ 23.10.21, TdA, Stendal, Rangfoyer & mobil ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

*J. Sobrie * 1979 in BE-Gent; lebt in BE-Gentbrugge*

*R. Ruëll * 1978 in BE-Knokke; lebt in BE-Brüssel*

„Jan Sobrie versteht es, realistisch, ohne Larmoyanz oder Sentimentalität, mit knappen Sätzen eine Atmosphäre zu schaffen, die unter die Haut geht.

Die beiden Kinder, deren Familien von Armut bedroht sind, erleben, wie zu Hause und in der Schule alles 'kleiner und kleiner und kleiner' wird. Sie verbünden sich,

gewinnen Selbstvertrauen, formulieren sich, lehnen sich auf. Der Traum von einem schönen Leben beflügelt sie. In der Schlusszene sitzen die Kinder an einer märchenhaften Tafel und prostern sich zu.“ (*Barbara Buri*)

„Willkommen im Club. Im 'Du sitzt in der Scheiße-Club'. So begrüßt Sammy den neuen Jungen Ebenezer auf der Straße in einem düsteren Wohnviertel. Sammy und Ebenezer kennen einander 'vom Sehen' aus der Schule. Ebenezer ist klug und kommt aus einer Bildungs-Familie; Sammy ist rau, lebhaft und hat Probleme mit dem Lernen und dem Sozialverhalten. Aber sie ist ehrlich: 'Du bist komisch, und ich bin dick'. Blitzschnell freunden die beiden sich an. Ebenezer war gezwungen, mit seinen Eltern in das armselige Hochhaus umzuziehen, wo Sammy auch wohnt. 'Es ist nur für eine kurze Zeit' hat sein Vater gesagt, aber darüber lacht Sammy. 'Das hat mein Vater auch gesagt'.

Die zwei Kinder erzählen einander ihre Geschichte: Eltern mit immer mehr Problemen, Entlassung, Zahlungs-Aufforderungen, Krach und Tränen, und irgendwann wurde alles kleiner und kleiner. In Ebenezers Leben ging es abwärts: was Luxus und Komfort anging, schrumpfte seine Welt zusammen, bis er keine Luft mehr bekam. Dies wird im Stück sehr anschaulich beschrieben, weil die Eltern im Verlauf ihres Deprivationsprozesses in den Augen des Kindes wörtlich schrumpfen, bis sie fast unsichtbar geworden sind. „Wir verstehen es auch nicht. Aber bei

jedem Umschlag, den wir öffnen, schrumpfen wir ein bisschen ...Miete, Elektrizität, Telefon, Wasser ... alles wird zu teuer.

In klaren Bildern erzählt auch Sammy ihre Lebensgeschichte. Wie ihr Vater seinen Job verlor, ihre Mutter starb, und dass sie nicht versteht, warum alles so läuft, wie es läuft. Sammy lebt mit einem Papa, der trinkt und von sich selbst sagt: 'Ich existiere nicht mehr'.

Ein einsames Leben, das sie mit viel Energie und selbstgeschriebener Poesie zu bekämpfen versucht.

Als klar wird, dass Sammy und Ebenezer nicht mit auf die Klassenfahrt, die *Ski-Woche* kommen dürfen, weil die Eltern die Kosten nicht tragen können, reagieren die Kinder zunächst mit Schmerz und Wut. Aber dann fassen sie den Entschluss, von nun an in der Schule nicht mehr zu sprechen. Das zeigt sich als ein effektives Machtmittel in der Klasse. Als aber ein Gedicht von Sammy vom Lehrer öffentlich verlesen und lächerlich gemacht wird, bricht sie ihr Schweigen und schreit ihren Schmerz heraus: Sie zählt auf, was sie alles im Leben vermissen muss, weil 'wir es nicht bezahlen können'. Ebenezer entdeckt erst jetzt, dass Sammy in Wirklichkeit nicht im Hochhaus, sondern mit ihrem Vater in einem Auto lebt; die Wohnung, in der er mittlerweile mit seinen Eltern wohnt, mussten Sammy und ihr Papa räumen, weil sie die Miete nicht mehr bezahlen konnten.

Dennoch: Die Kinder sind Freunde fürs Leben; sie ziehen einander durch alle Probleme, obwohl es schmerzhaft

klar ist, dass sie keine wirklichen Antworten auf die Herausforderungen dieses Daseins haben, dass sie keinen Halt finden in der Abwärts-Spirale, in der sie gefangen sind. Trotzdem scheint der Text zu sagen: Kämpfen hat schon Sinn! Und das machen sie auch. Sammy und Ebenezer sind beeindruckend und anrührend in ihrer 'wilden Suche' (hun woeste zoeken) zu überleben.

Woestzoeker ist wieder ein origineller Theatertext vom Autoren-Duo Sobrie und Ruëll, das 2015 erfolgreich 'Bekdichtzitsstil' (deutsche Übersetzung von Barbara Buri: 'Shut up') herausbrachte. Mit diesem Text *Woestzoeker* treffen sie erneut ein großes Thema: die wachsende Armut in Familien, und wie dies das Leben der Kinder beeinflusst. Ein sozial-realistisches Thema, mit der Schule als schmerzvolle, kalte Umgebung, die soziale Ungleichheit verfestigt oder sogar vergrößert. Die Themen Armut, Klassenbildung und Ausgrenzung sind sehr stark sichtbar und spürbar gemacht, ohne sie zu platt zu benennen. Der emotionale und humorvolle Text ist nicht nur 'aus dem Leben gegriffen', er lädt den Leser auch ein, das magische Denken der beiden Kinder zu begleiten. Die Probleme sind komplex und tun weh; sie bringen einen zum Nachdenken über Kinder in der eigenen Umgebung." (*Begründung der Jury, Kaas&Kappes, 2019*)

„Eine Geschichte von sozialem Abstieg, Armut und Ausgrenzung – wortgewandt und berührend erzählt, ohne zu moralisieren.“ (*Dr. Caroline Heinemann, Jurorin Deutscher KJT-Preis 2020*)

EBENESER „Papa, warum seid ihr so klein geworden?
Ich verstehe das nicht.“
„Ich auch nicht, mein Junge.
Mit jedem Brief, den wir aufmachten,
wurden wir kleiner. Heizung: 30 cm. Strom: 30 cm.
Ebener, rühr die Briefe nicht an. Ich will nicht, dass du auch schrumpfst.
Es geschehen gespenstische Dinge. [...]“

(*Jan Sobrie / Raven Ruëll, WUTSCHWEIGER*)

„Das Stück erzählt von zwei starken Figuren, denen ihre Freundschaft die Kraft gibt, sich auch in einem Leben voller Anstrengung und Schwierigkeiten mit Würde zu behaupten.“
(*Begründung der Jury Deutscher KT-Preis 2020*)

Jens Raschke KOMMT EINE WOLKE

1 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 8+

☞ 2020, **Lobende Erwähnung beim Deutschen KT-Preis**

UA: 15.09.18, Theater Osnabrück (Auftragswerk); R: Ramin Anaraki ⇒ 29.10.20, Theater Lüneburg, Junge Bühne, T3; R: Sabine Bahnsen ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

In einem kleinen Häuschen an der Nordsee lebt eine alte Frau namens Stine. Wie ihre Nachbarn glauben, bewohnt sie die Hütte allein, doch Stine ist sich der Gesellschaft ihrer beiden Kindheitsfreunde Fiete und Gonne sicher. Aus diesem Grund hält das ganze Dorf sie für wahnsinnig und fürchtet sich vor ihr ...

„An einem klirrend kalten Wintertag geschah es nun, dass die Bucht binnen kurzem zufror. Sofort machte sich das ganze Dorf auf die Beine, um auf dem Eis ein Fest zu feiern – alle, bis auf Stine. Die beobachtete lieber das bunte Treiben. Plötzlich entdeckte sie eine kleine Wolke, die aufs Ufer zuschwebte, und erkannte blitzschnell die Bedeutung: Schon in weniger als einer halben Stunde würde ein schwerer Sturm landeinwärts fegen und das

Eis aufbrechen lassen, alle Dorfbewohner*innen in den eisigen Fluten ertrinken. Fieberhaft überlegte Stine, wie sie die Feiernden noch rechtzeitig warnen könnte und riss kurzentschlossen ein brennendes Holzsplit aus den Flammen ihres Herdes ...

In seinem Auftragswerk für das Theater Osnabrück buchstabiert Jens Raschke [...] nicht bloß die Geschichte einer selbstlosen Opferbereitschaft aus, sondern erzählt stattdessen auch von einer unsterblichen Freundschaft zwischen drei Kindern, und wie wichtig es manchmal ist, verzeihen zu können. Auch wenn es schwerfällt.“

(*Theater Osnabrück*)

„Das feinfühlig-magische Stück [...] kommt [...] lebhaft und mit leisen Zwischentönen daher. Fantasie, Freundschaft, Fairness – all das wird gelebt! [...] Ein spannendes Kammerstück – für drei Personen. Man spürt förmlich, dass da mit viel Liebe ein eingespieltes Produktionsteam am Werk ist.“

(*Osnabrücker Nachrichten, 19.09.18*)

„Wie lebt man mit den unumkehrbaren Konsequenzen des eigenen Handelns? Eine alte Husumer Sage wird in dem Stück zu einer neuen Geschichte über große Themen für die ganze Familie und mit großen Aufgaben für Schauspieler*innen.“

(*Petra Fischer, Jurorin Deutscher KJT-Preis 2020*)

FIETE Also dann, los jetzt, so viele schöne Tage wird es nicht mehr geben diesen Sommer.
 GONNE Fiete hat recht, nun komm, wir laufen hinaus zum Stein, ein paar Muscheln knacken.
 STINE Es ist bloß – Ich hab so ein komisches Gefühl irgendwie. [...]

 GONNE Dann bleib eben hier. Komm schon, Fiete.
 FIETE Nein, ohne Stine geh ich nicht.
 GONNE Was?
 FIETE Wir sind drei Freunde, die besten Freunde, die es gibt, oder?
 GONNE Ja, und?
 FIETE Wir gehen zusammen oder gar nicht.
(Jens Raschke, KOMMT EINE WOLKE)

„Ein dichtes und spannendes Stück für Kinder über zeitlos existentielle Fragen von Schuld, Verlust, Trauer und Verantwortung.“ *(Begründung der Jury Deutscher KT-Preis 2020)*

Esther Rölz
FREIE WAHL

1 D, 1 H (Chor und 2 Polizisten vom Band)
 Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche
 ☞ 2020, **Nominiert für den Deutschen JT-Preis**
 UA: 13.12.19, Theater der Altmark, Hansestadt Stendal; R: Jochen Gehle ⇒ 21.04.21, Theater Eisleben, Lutherstadt Eisleben ⇒ **ÖE/ SE - frei -**
*E. Rölz * 1973 in München; lebt in Dresden*

Eine unangemeldete Demonstration bringt ein ungleiches Paar zusammen: Auf der Flucht vor der Polizei schließt sich die Schulabbrecherin Denise im Lehrerzimmer ihres ehemaligen Gymnasiums ein, wo sie auf ihren alten Geschichtslehrer Bruno trifft.
 Ein (Streit-)Gespräch entwickelt sich, in dessen Verlauf

schnell klar wird, dass die beiden mehr verbindet, als es auf den ersten Blick scheint. Denises inhaftierte Mutter (eine Hochschulprofessorin unter Terrorverdacht), deren junger Geliebter und ein politisch motivierter Bombenanschlag mit neun Toten – Denise ahnt, dass ihr früherer Lehrer, dessen Frau für den Innenminister arbeitet, mehr über die Zusammenhänge weiß, als er zugeben will. Kommentiert, eingeordnet, aus einem distanzierteren Blickwinkel betrachtet wird dieses Ringen um Wahrheit, Gerechtigkeit und Deutungshoheit von einem immateriellen Chor, der zwischen den einzelnen Szenen den Hergang des Dialogs unterbricht.
 „Ein spannendes Kammerspiel und analytisches Drama, das zeigt, dass auch die vermeintlich guten politischen Themen antidemokratisch gekapert werden können.“
(Prof. Dr. Gerd Taube, Juror Deutscher KJT-Preis 2020)

DENISE Das war eine friedliche Demo. Nichts weiter.
 BRUNO Da unten fliegen Steine. Da brennen Autos und Mülltonnen.
 DENISE Wenn die mit den Wasserwerfern voll drauf halten.
 BRUNO Wir haben Notstand, wir haben Demonstrationsverbot. Was erwartest du?
 DENISE Dass meine Grundrechte gewahrt bleiben.
 BRUNO Auf Steinewerfen gibt es kein Grundrecht.
(Esther Rölz, FREIE WAHL)

„Das Stück, geradezu hellsichtig bereits 2018 geschrieben, gewinnt Tag für Tag an Aktualität. Nimmt es die Zukunft vorweg oder gibt es noch eine ‚freie Wahl‘?“ *(Begründung der Jury Deutscher JT-Preis 2020)*

Kees Roorda
RISHI

aus dem Niederländischen von Alexandra Schmiedebach
 2 D, 1 H
 Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche/ Erwachsene
 🏆 **Platz 1 in den Top 10 der besten Stücke der Spielzeit 16/17 des Theaterkrant (NL)**
 ☞ **Shortlist der Jury des Brüder-Grimm-Preises des Landes Berlin 2019**
 ☞ 2020, **Nominiert für den Deutschen JT-Preis**
 UA: 09.09.16, Firma MES NL-Den Haag; R: T. Schoots; ☞ 09.-12.09.17, Nederlands Theater Festival ⇒ ☞ 21.05.18, Reading, The Origin Theatre Company, US-New York ⇒ **Amerikanische EA:** Herbst 2020, Origin Theatre Company, US-New York City ⇒ **DSE - frei -**
*K. Roorda * 1967 in NL-Leeuwarden; lebt in NL-Amsterdam*
www.keesroorda.nl

Am Haager Bahnhof Hollands Spoor wird in den frühen Morgenstunden ein junger Mann mit Migrationshintergrund von einem Polizisten angeschossen und tödlich verwundet.
 Wie bei einer Anhörung vor Gericht kommen in diesem auf wahren Ereignissen beruhenden Stück Zeugen des

Vorfalles sowie Freunde und Angehörige des Opfers zu Wort, die ihre Sicht auf den Tathergang und gesellschaftliche Missstände im Allgemeinen erörtern. Das Brisante daran: Das richterliche Urteil (ein Freispruch in allen Anklagepunkten) bildet den Anfang des Stückes. Alles, was die Geschehnisse dieses verhängnisvollen Morgens in einem anderen Licht dastehen lassen könnte, kommt also zu spät.
 Das hält den besten Freund, die Mutter, die Nachbarin und selbst den Todesschützen aber nicht davon ab, die Unschuld wahlweise des Opfers oder des Polizisten zu beteuern und den nach wie vor existierenden Rassismus der Behörden oder das viel zu seltene Training an der Waffe anzuprangern. Zwischen all diesen Stimmen schweigt nur einer unerträglich laut: der tote Rishi.
 Ein Stück nicht nur über „unsere heutige Rassenungleichheit“ (Eva Pieper), sondern das auch zeigt, dass es die eine Wahrheit, vor allem im juristischen Sinne, eigentlich nicht gibt.
 „☆☆☆☆ – Wer ist schuld? Das ist die Frage, die durch die gesamte Vorstellung schwirrt. Jede einzelne Stimme fügt der Geschichte eine neue Schicht hinzu. Die Darsteller jonglieren mit Standpunkten und Wahrheiten [...], was ‚Rishi‘, mit all seinen Perspektiven auf diese Horrorstory,

zu einem spannenden und seltsam schönen Abend macht." (*Theaterkrant*, 21.04.17)

„☆☆☆☆ – Brillanteres und relevanteres Theater gab es in diesem Jahr nicht. Jeder sollte es sehen. Die Textkonstruktion, das tragische Quellenmaterial und die fantastischen Schauspieler erheben ‚Rishi‘ zu einem kraftvollen und unentrinnbaren Werk.“ (*Volkskrant*, 02.05.17)

„So wird der Fall aus zahlreichen Perspektiven geschildert und dabei jeder Figur Respekt entgegengebracht. Jede subjektive Ansicht zählt und jeder Perspektive wird Raum gegeben. Und es wird deutlich, dass es mehrere Wahrheiten gibt und sich niemand seiner Wahrheit sicher sein – oder gar die Schuldfrage klären kann.“ (*Thomas Stumpp, Juror Deutscher KJT-Preis 2020*)

TIM Er betritt gerade den Bahnsteig. Steht jetzt an der Kante von Bahnsteig Drei oder Vier.

LILI Okay ... Bedroht er im Moment auch noch jemanden?

TIM Nein, aber er redet viel und fuchtelt herum.

LILI Okay, ich sag ... Ich gebe es dann schnell an die Bahn weiter.

TIM Er zeigt nichts. Er hat keine Waffe in der Hand oder sonst was.

(*Kees Roorda, RISHI*)

„Der Autor stellt ein politisch und gesellschaftlich hochaktuelles Thema in den Fokus seines Stücks, dessen kluge Konstruktion auf die Urteilsfähigkeit seines Publikums setzt und damit einen intensiven Nachhall erzeugt.“ (*Begründung der Jury Deutscher JT-Preis 2020*)

Jens Raschke

PETTY EINWEG

ein Klassenzimmerstück

1 D

Empfohlene Altersgruppe: 10+

☞ Gefördert durch das Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

☞ 2020, **Auswahlliste Deutscher Jugendtheaterpreis**

UA: 26.11.19, (Auftragswerk) DNT Weimar; R: Jens Kerbel
⇒ 03.03.20, Mittelsächsische Theater und Philharmonie, Freiberg
⇒ Sept. 2020 (12./13.02.20: Voraufführung für Pädagogen), Theater und Orchester GmbH Neubrandenburg/Neustrelitz; R/A: Kika Schmitz
⇒ 23.02.21, Junges Theater Heilbronn ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

Ein Klassenzimmerstück über die Plastikflut.

Eine namenlose Flaschensammlerin betritt aufgebracht den Raum: Wer hat ihr eine Glasflasche untergejubelt? Damit kann sie doch nichts anfangen! Sie sammelt nur PET-Flaschen.

Ihr Monolog mündet in die Geschichte von Petty, einer Plastikflasche, deren facettenreiches Leben in allen Details geschildert wird. Dabei schlüpft die Erzählerin in die unterschiedlichsten Rollen, um Pettys Erlebnisse möglichst anschaulich zu gestalten.

Voller freudiger Erwartungen wird Petty in die Welt entlassen. Allerdings muss sie schnell feststellen, dass das Leben einer Flasche nicht so spaßig ist, wie sie sich das

vorgestellt hat. Sie hat noch kaum die Abfällanlage verlassen, da ist sie auch schon ausgetrunken und landet zusammen mit einigen anderen Gebrauchsgegenständen erst auf einer Deponie und schließlich im Meer.

Durch Pettys Perspektive eröffnet sich ein ganz neuer Zugang zum Thema „Plastikmüll“. Das Stück vermittelt Fakten in Hinblick auf Umweltverschmutzung und die verschwenderische Konsumlandschaft, die uns erschüttern sollten und bedient sich dabei einer mitreißenden, humorvollen und einfühlsamen Geschichte.

Plastikmüll lässt sich im Ozean und in den Mägen von Fischen finden, ist aber auch mikroskopisch klein in allen Ecken der Welt verteilt. Diese Mikroplastikteilchen, die unserer Umwelt große Probleme bereiten, werden über Flüsse, Wasserleitungen und sogar über die Luft transportiert und lassen sich auch in unseren Lebensmitteln nachweisen.

Auf diese Thematik will das Stück aufmerksam machen. „Wer dieses Stück gesehen hat, geht künftig sensibler mit dem Thema Plastik um.“ (*TA / TLZ, Christiane Weber, 20.12.19*)

„Ein phantastisch-groteskes Klassenzimmer-Stück, das vom Umweltschutz handelt, ohne zu belehren. Mit der ebenso eigenwilligen wie originellen Erzählperspektive werden Sympathie für Petty und Anteilnahme an ihrem Schicksal geschaffen und das Problem der Entsorgung von Plastikmüll unaufdringlich thematisiert.“

(*Thomas Stumpp, Juror Deutscher KJT-Preis 2020*)

Mal angenommen, so eine Flasche hätte Augen und Ohren, könnte quatschen so wie ich, so wie ihr, was hätte sie zu erzählen? Eine ganze Menge, da wette ich drauf. Da draußen wird so eine Flasche schließlich steinalt, fast fünfhundert Jahre, da macht man einiges mit. Irgendwie deprimierend, dass so ein Stück Plastik euch und alle eure Nachkommen und vielleicht die ganze Menschheit überlebt, oder?

(*Jens Raschke, PETTY EINWEG*)

„Noch nicht preisgekrönt, aber trotzdem ganz ausgezeichnet, ist außerdem unsere Sammlung von 20 Mini-dramen aus neun Ländern, HOMEBOUND, auf die wir an dieser Stelle erneut aufmerksam machen wollen:“

Im März 2020, in diesen seltsamen Corona-Zeiten, schlugen wir uns bekannten Autor*innen, die für junge Menschen schreiben, das Projekt HOMEBOUND vor, in der Hoffnung, sie für eine Teilnahme zu gewinnen. Junge Menschen lebten in dieser Zeit in einer außergewöhnlichen Situation. Normalerweise verbringen sie den größten Teil des Tages in der Schule mit Klassenkameraden und Freunden. Nun mussten sie auf unbestimmte Zeit zu Hause bei ihren Eltern und Familien bleiben. Das Virus verschob den Fokus ihres Lebens nach Hause und machte virale Inhalte in sozialen Medien noch wichtiger, als sie es ohnehin sind.

HOMEBOUND ist angelehnt an Erfahrungen mit zwei EU-geförderten Theaterprojekten: 2001 startete „European Schoolyard Stories“, in dem neue Texte für Heranwachsende auf der Basis von „Schulhof“-

Recherchen entstanden sind. PLATFORM 11+ (2009–2013) war dann eine Fortsetzung dieser inspirierenden Idee; einige der „Homebound“-Autor*innen waren daran beteiligt.

In den Lockdown-Zeiten der Corona-Krise waren die Schulhöfe verlassen und still. Wie ging es denen, die sie normalerweise bevölkern? Wie fühlten sich die Heranwachsenden im Kreise ihrer Familie ohne ihre Freunde in der extremen Isolation des *Homeschooling*? Ging es ihnen gut oder waren sie verängstigt, wütend oder nur gelangweilt? Bisher haben die meisten von ihnen nur aus den Berichten ihrer Großeltern von Katastrophen erfahren. Jetzt waren sie selbst Teil einer solch schweren Krise.

Wir haben die Autor*innen eingeladen, sich am Projekt „HOMEBOUND“ mit Kurzstücken (ca. drei DIN-A-4-Seiten) zu beteiligen, in denen es um die aktuelle Situation und die Gefühle junger Menschen ab 12 Jahren geht. Wir wollten Autor*innen aus möglichst vielen Ländern in dieses Projekt einbeziehen und haben neben europäischen Werken auch Texte aus Kanada und der Türkei in die Sammlung aufgenommen.

Dieses Projekt sollte auch viral Verbreitung finden: Wir wollten mit einer neuen Generation junger Autor*innen in Kontakt treten. Deshalb haben wir die uns bekannten Autor*innen gebeten, die Projektidee an eine*n ihrer Kolleg*innen (max. 35 Jahre) weiterzuleiten, um mit eigenen Texten teilzunehmen.

Nun sind die Minidramen in großer künstlerischer Vielfalt in einer Anthologie als Angebot „zur Zeitgeschichte“ für *alle* Theater verfügbar. Mögen sie die Suche nach neuen Formaten bereichern, auch über die Zeit der Pandemie hinaus.

Sophie Blomen/ Max Reiniger, Björn Boström/ Didem Yildirim, Linda A. Carson, Tomáš Čorej, Zuzana Ferenczová, Milan Gather, Liv Heløe, Richard Hurford, Piret Jaaks, Elif Karaosman, Burcu Küçükoğlu, Sarah Leblanc-Gosselin, Giuditta Mingucci, Kathrine Nedrejord, Laurence Peacock, Anaïs Pellin, Jens Raschke, Gökçe Şahin, Olivier Sylvestre und Anna Wenzel **NEU**
HOMEBOUND

20 MINIDRAMEN FÜR NEUE FORMATE

Alle wissen, es sind haarige Zeiten – Quaranteens – Corona Borealis – Das piepsende Telefon – Fatty – Tubias – Sogar den Tod – Der surrealistische Lockdown – Die Insel – Szene „1“ – Keine Flugzeuge nötig – Heimlich – Das waren keine Hubschrauber – Die Hölle, das ist der Lockdown – Lebensretter – Danach – Vier Tüten Flips – Vier Ecken – Die sieben Tode des Jungen – Teenager, Treiber & Träumer

aus dem Englischen von Odette Bereska, Sven Laude, David Neukirch und Anna Wimmer,

aus dem Quebecer Französisch von Sophia Halliday und Brigitte Korn-Wimmer

und aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer

1–3 D/H

Empfohlene Altersgruppe: 12+ und für Jugendliche

☞ Die Anthologie mit den Minidramen liegt in **zwei Ausgaben** vor: *viersprachig* (deutsch/englisch/französisch/italienisch) und *deutsch*.

☞ Aus den 20 Minidramen kann eine **beliebige Auswahl** in **Deutsch oder auch mehrsprachig** getroffen werden, um sie dann frei zusammenzustellen.

☞ UA - frei -

* 1958–2002, Autor*innen aus neun Ländern

Überreizt, überanstrengt, überfordert – so unterschiedlich die jungen Protagonist*innen auch auf die veränderte Situation reagieren, sie alle haben den neuen Status quo jetzt schon *über*.

Da ist zum Beispiel Anna, die allein mit ihrer Mutter in einer kleinen Pariser Wohnung langsam den Verstand zu verlieren glaubt; da ist der namenlose Junge, der selbst während der Ausgangssperre die Kränkungen der Mitschüler nicht ertragen kann. Aber da ist auch Michael, der sich durch den Lockdown Rettung aus einer sterbenspeinlichen Lage erhofft; und die drei Kinder, die abends an den Dachfenstern sitzen und sich – nicht ganz ohne einen leisen Hauch Faszination – für ihre krakeelenden Eltern schämen.

22 internationale Autor*innen haben 20 verschiedene kleine Welten geschaffen, die mal lustig, mal traurig, meist aber auch hoffnungsvoll und immer berührend die Lebensumstände junger Menschen in dieser bisher wohl seltsamsten Phase des 21. Jahrhunderts widerspiegeln.

☞ *Synopsen aller Minidramen finden sich im Anhang des Textbuchs.*

„Sartre hat geschrieben: Die Hölle, das sind die anderen, aber wenn mir dieser Lockdown eines gezeigt hat, dann, dass er falsch lag.“

(Kathrine Nedrejord, DIE HÖLLE, DAS IST DER LOCKDOWN)